

Literaturhinweise

ROBIN, K. und ALLGÖWER, B. (Hrsg.): Wolf. Eine Annäherung. – Veröffentlichungen aus dem Natur-Museum Luzern, Nr. 17 (2018), herausgegeben vom Verein der Freunde des Natur-Museums Luzern, 84 Seiten. (ISBN 978-3-033-06988-6)

„Die Rückkehr der Wölfe ist eine der spektakulärsten Entwicklungen der letzten Jahre im Naturschutz in Europa“ – und dieser Tatsache widmet sich dieses Buch. Mit der Wiederbesiedlung vieler verwaister Gebiete beschäftigt der Wolf dort die Menschen in der Landschaft und in ihren Köpfen auf unterschiedlichste Weise: Bevölkerung, Landwirtschaft, Schafhalter, Tourismus, Jagd, Naturschutz und Wissenschaft. In zehn Kapiteln kommen VertreterInnen aus eben diesen Bereichen zu Wort und schaffen mit ihren Anmerkungen zu Verhalten, Lebensweise, Prädation, ökologischen Einflüssen, Gefühlen und Vorurteilen, Tourismus, Jagd sowie Anforderungen an ein Großtiermanagement ein umfassendes aktuelles „faktenbasiertes Bild“ des Wolfes in der Schweiz, wo momentan ca. 43 Wölfe leben und schätzungsweise 200 Platz hätten.

Seine Präsenz erfordert neue Erfahrungen und einen neuen Umgang mit einer über Jahrhunderte als abscheuliche Bestie charakterisierten Tierart. Die Autoren stimmen weitgehend überein, dass es langfristig nur ein Miteinander geben kann, „richtiges Verhalten“ auf allen Seiten neu gelernt werden muss, und sie betonen, dass Lösungen (einschließlich Management und Regulation) möglich sind, aber nur im vertrauensvollen Dialog aller Beteiligten und Betroffenen.

Das Thema Wolf ist auch ein Migrationsthema und daher gesellschaftlich hochaktuell, relevant und höchst widersprüchlich. Wie bei anderen heimischen Tierarten, Neobiota oder importierten Pathogenen schwankt beim Wolf die öffentliche Wahrnehmung hochemotional zwischen geliebter Ikone oder gehassener Bestie, zwischen Ablehnung und Zuneigung – und „seine physische Unsichtbarkeit kontrastiert mit seiner Omnipräsenz in den Medien und Diskussionen“. Die Autoren präsentieren unterschiedliche Sichtweisen und plädieren für Perspektivenvielfalt und Perspektivwechsel: „Am Wolf verhandelt die Schweiz ihre aktuelle Befindlichkeit und neue Regeln des Zusammenlebens von Mensch und Tier“*.

Die Forschung zeigt, dass der Wolf heute „ein anpassungsfähiges, sozial hochorganisiertes Säugetier mit breiter ökologischer Wirkung“ ist und dass er – trotz immer wieder geäußelter Zweifel – durchaus in unseren Kulturlandschaften, oft sogar ganz in unserer Nähe, leben kann, unberührte Wildnis braucht er nicht zwingend.

Das Buch enthält eine Reihe interessanter Details, die auch für Wolfsdiskussionen bei uns hilfreich sein können, insbesondere nachdem 2019 erneut Wölfe im Nordschwarzwald und im Kraichgau in Erscheinung getreten sind:

- Wölfe leben in Rudeln, die meistens aus einem Elternpaar und dessen Nachwuchs aus den letzten zwei Jahren bestehen. Das Rudel in der Ostschweiz hat in sieben Jahren 40 Jungtiere hervorgebracht, dennoch bleibt die Rudelstärke

bei 8 bis 11 Wölfen. Ihr Alltag verläuft entgegen vieler Medienberichte alles andere als spektakulär.

- Erwachsene Wölfe sind grundsätzlich scheu und misstrauisch. Unerfahrene Jungwölfe sind manchmal neugierig und weniger scheu und tauchen mitunter in Siedlungen auf. In den Alpen sind Wölfe mit den jahreszeitlich bedingten Ortsveränderungen ihrer Beutetiere wie Gämsen oder Hirsche auch in Siedlungsnähe anzutreffen.
- Wölfe brauchen keine Wildnis oder intakte Natur, unsere Kulturlandschaft reicht ihnen völlig aus. Bestimmt wird ihre Präsenz vor allem von der Nahrung. In den Alpen ernähren sich Wölfe in erster Linie von Wildhuftieren (Hirsch, Gämse, Reh). Fehlt natürliche Beute, fressen sie auch Nutztiere und Abfall. In Gebieten von Wolfsrudeln ist das Schalenwild (Reh, Hirsch) eindeutig scheuer und im Vergleich zum restlichen Kanton zahlenmäßig weniger häufig.
- Die meisten Wolfsrisse von Nutztieren gibt es in Sömmerungsgebieten. Zu 90 % sind Schafe betroffen, zu 90 % in ungeschützten Herden. Der Aufwand für den Schutz der Alpweiden ist erheblich aufwändiger und ohne Herdenschutzhunde kaum durchführbar.
- In Rudelgebieten kommt es häufiger zu Begegnungen zwischen Menschen und Wolf, Hunden und Wolf und zwischen Menschen und den sehr territorialen Herdenschutzhunden.
- Wölfe leben keineswegs unbeeinträchtigt. Ihre Bestände werden über die Nahrung und auch über Krankheiten reguliert: Eine Staupe-Epidemie 2010 ließ die Wolfsnachweise in der Schweiz nahezu gegen Null sinken.

Das sehr anschauliche und praxisnahe Buch ist eine lohnende Lektüre auch im Hinblick auf die Wolfsnachweise in unserem Bundesland. Die großzügige Bebilderung mit zahlreichen, hervorragenden Aufnahmen von Klaus Robin zum Sozialverhalten helfen, die Wölfe besser zu verstehen. Das in der Zentralschweiz verfasste Buch hat auch Bezüge zu uns in Baden-Württemberg. Conrad Gessner wird zitiert: „... im Schwarzwald aber sollen überaus große, scheußliche und schwarze Wölfe beobachtet und gefangen werden“. Und je ein Nachwuchswolf aus dem seit 2011/12 in der Ostschweiz ansässigen Rudel wurde am Oberrhein bei Freiburg und auf der Alb zwischen Ulm und Stuttgart Opfer des Straßenverkehrs. Diese Funde belegen die weiträumige Abwanderung von Jungwölfen aus ihren Geburtsgebieten.

(Stefan Bosch)

*) Zum Themenkomplex „Zusammenleben und Umgang mit Wölfen“ gibt es auch ein Konzept in Deutschland, das im Internet als PDF-Version abrufbar ist unter:

< DOI 10.19217/skr502 > bzw. < http://www.bfn.de/0502_skripten.html >

REINHARDT, I. et al. (2018): Konzept zum Umgang mit Wölfen, die sich Menschen gegenüber auffällig verhalten. Empfehlungen der DBBW. – BfN-Skripten, Bd. 502, 50 Seiten, 1 Abb., 2 Tab.; Bonn-Bad Godesberg (Bundesamt für Naturschutz).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Bosch Stefan

Artikel/Article: [Literaturhinweise 45-46](#)